

Eine Viehseuche in alter Zeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Liestaler Banntag.

Am Liestaler Banntag tragen die Knaben Maien auf dem Hut. Die Blumen dazu werden gestohlen, und zwar werden Lilas bevorzugt. Allerdings wenn man fragt, bekommt man die Blumen; aber eigentlich stiehlt man sie lieber.

Basel.

G. D.

Eine Viehseuche in alter Zeit.

Anno 1763 im sommer ungefehr den 3ten July ist das horen Vüch, das ist küe und Rinder ein krankheitt under und neben der Zungen an selber Zungen angegangen, so kein stuck des gesagten horn Vüchs unangetastet gelassen, und doch seind sehr wenig, denen man sorgfältig auf nachfolgende Weisz und mit Jenen mittlen zu schaute, zu grund gegangen: hier seze ich vir ein Wahrnung, wan künftighin der gleichen sucht und krankheit mehr ein fallen solten / wie das geschechen kan und auch anno 1735 hier gewesen / sich zu wehren und dessen gebrauchen zu kennen auch das Recept und Wehrmittel herbey. —

Recept und Wehrmittel

wider die Vüchkrankheitt, so der fliegende krebs oder Zungen Presten genanth wird, und vir nemblich die stieren, küe, kälber und dan auch Pferth, maulthier, Esell, geissen und S. V. schwein angreiffet: das übel erzeigt sich folgender gestalthen; wan dem Vüch dise sucht hier Lands hatt ankomen wollen, haben sie mit dem maull, und draus zu vor geschauemet, und dieses ist das klare zeichen der anfallenden krankheit gewesen, wan sie nemblich angefangen aus dem maull etwas zu schäumen, bald darauf erzeigt sich durch auffwerffung an der Zungen gewisser kleiner und mehrerer knoblen oder blatteren auf oder in der oder neben an der Zungen auch mehrestens und gefährlich ist hinab gegen den rachen zu, und verursacht ein faulung, darvon dem Vüch in 24 Stunden die Zungen abfallen kann, wan man nit fürderlich durch folgende mittel demezuvor komet als

1 mo ist die wunden oder blattren mit einem löffel oder stuck von silber zu krazen ja bis aufs bluoth, derbey aber zu verhüetten, das das Vüch die hinweggekrazte matery und schlym nit hinunter schlucken thue. —

2 do demnach soll die Wunden oder dise aufgekratzte blateren mit frischem Wasser wohl ausgewaschen werden. —

3 tio ein stücklein rothes Tuoch, das ist scharlach, wo möglich in essig und salz genezet, die Wunden oder blatren zum öffteren gereiniget, das Tüechlein aber alle mahll frisch eingedunkdt, und zulest verbrent werden ohne es weyters bey einem andern stuck Vüch mehr zu gebrauchen damit nit etwan infection oder ansteckung endstehe. —

4 to nihme sodan knobloch, salbinen, Wilden artischog / bey uns geissraaffen oder schön hörlein genanth / welches auf den sehr alten Tächeren. mauren meistens aber an oder auf den dirren Tossen, Eggen oder fluöhnen wachset, wegerich und meisterwurz. Zerhacke und stoosse alles under einander, und vermische alles mit sals, aland und essig oder achis / herkommend von der lesten milch nachdem der Ziger draus ist / darnach reibe eine gutte weil die wunden und dan auch etwan zu Zeitten die brust. —

5 to die jenigen aber, so das krancke Vüch besorgen, sollen sich wohl in acht nehmen. das sie die händ sauber, Ehnder als sie andres und gesundes Vüch anrühren, abwaschen mit essig oder branthen Wein oder endlich aber gar stark mitt sauberem lautheren brunnen Wasser um alle Communication der gleichen übel zu verhütten. —

Præservativum.

Wan die kranckheit sich im Lande erzeigt, und etwan man in der näche zu sein daruon heret / wie uns lester mahlen unsere liebe HH Verpündtete von Bern uns dessen an unseren gränzen zu sein heillsambst gewahrnet, denen wir auch vill under blibnen schaden zu verdancken haben / soll dem Vüch mit aller sorgfalth und zum öffteren das maull, Zung und brust besichtigt, auch von zeitt zu zeitt mit essig und sals gewaschen werden, und dan auch sowoll dem annoch gesunden als presthaften Vüch brodt mit heillsamen kräuteren und sals besprengt und untermenget zu lecken geben.

Das Praeservativum

aber vir die annoch gesunde ware bey uns folgendes: nihme schues bulfer, Pfeffer, knobloch, Jenzinen, astranzen würczen reckholderbeer ungebleüwete gersten sals und weinessig oder achis durch einander gestoossen und getriben, und solches alle morgend und abend einmahll zu lecken gegeben, so hier Lands approbiert und gut zu sein und bewert befunden worden. —

(Aus einer hdschr. Walliser Chronik,
mitgeteilt von Dr. J. Bielander, Brig.)

Bücherbesprechungen.

P. de Chastonay, Im Val d'Anniviers. Luzern, Räber, 1939. 8° Fr. 2.50.

Das Büchlein will den Besucher des Eifischtales in Geschichte und Volksleben einführen, und der Verfasser versteht dies in ausgezeichneter Weise, da er das Tal seit Jahrzehnten kennt und auch in seiner Geschichte bewandert ist. Er schildert uns in anziehender Weise das Völklein, indem er bezeichnende Züge aus Sitte und Brauch, aus Sprache und Sage beibringt. Auch das Wanderleben, die schwere Arbeit, das Volkslied und die Tracht sind mit grosser Liebe und tiefem Verständnis dargestellt.

P. G.

Redaktion / Rédaction: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel, Dr. R.-O. Frick, Réd. de la Feuille d'Avis, Lausanne. — Verlag und Expedition / Administration. Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Basel / Bâle.
